

## Österreichische Jagdstatistik 2020/21

# Gutes Ergebnis trotz Corona

Das vergangene Jagdjahr war von den einschneidenden Maßnahmen gegen Corona geprägt. Für die Jagd als systemrelevante Tätigkeit gab es zwar Ausnahmen von den Lockdowns, doch die Erholungsuchenden auf der Fläche machten die Abschusserfüllung nicht einfacher. Dennoch kann sich das Streckenergebnis sehen lassen.

Am 12. Oktober hat die Statistik Austria die Jagdstatistik zum abgelaufenen Jagdjahr 2020/21 veröffentlicht. Es gab dabei einen deutlichen Rückgang der Strecke gegenüber dem Jahr davor, was aber vor allem dem Ausfall vieler Niederwildjagden geschuldet sein dürfte. Die Streckenergebnisse der meisten Wildarten bewegen sich im Bereich der normalen Fluktuation.

**Mehr Rehwild, weniger Rotwild**  
Die wichtigsten Schalenwildarten in Österreich sind Reh- und Rotwild, zumindest den Zahlen nach. Obwohl im vergangenen Jahr viele Jäger eigen-

nen Angaben zufolge aufgrund der vielen Erholungsuchenden auf den Bergen und in den Wäldern kaum Anblick beim Jagen hatten, ist die Strecke bei den Hauptwildarten kaum abgewichen. Beim Rehwild gab es mit 285.610 sogar ein Plus von 7.000 Stück gegenüber dem Jahr davor. Wie üblich war auch die Abschussverteilung bezogen auf die Geschlechter. Bezogen auf einen Bock wurden im Bundesdurchschnitt 0,91 Geißen und 0,74 Kitzle erlegt. Der höchste Streckenanteil liegt dabei in den Bundesländern Nieder- und Oberösterreich mit jeweils um die 80.000 Stück. >>>

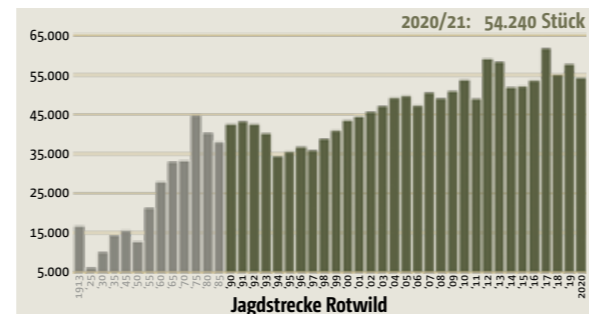


Bei den meisten Schalenwildarten konnten – allen coronabedingten Sorgen zum Trotz – gute Streckenergebnisse erzielt werden. Beim Flugwild sieht das freilich anders aus.

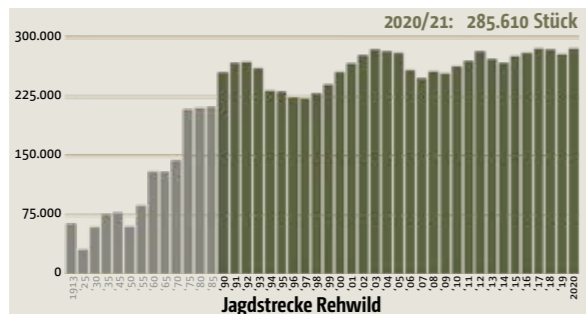
FOTO: T. KRANABITL



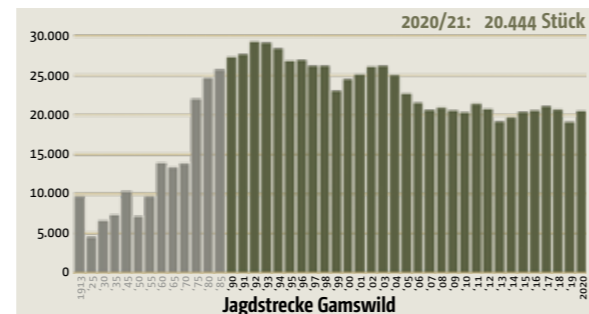
Klammert man die wenigen Ausreißer nach oben aus, passt das Streckenergebnis beim Schwarzwild gut zum langjährigen Trend.



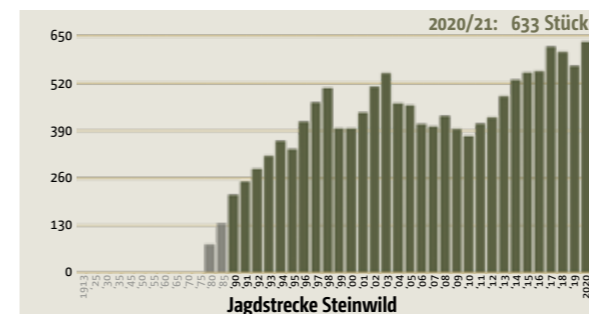
Die Streckenkurve beim Rotwild fällt momentan leicht ab. Ob das die Bestandesentwicklung widerspiegelt, ist allerdings umstritten.



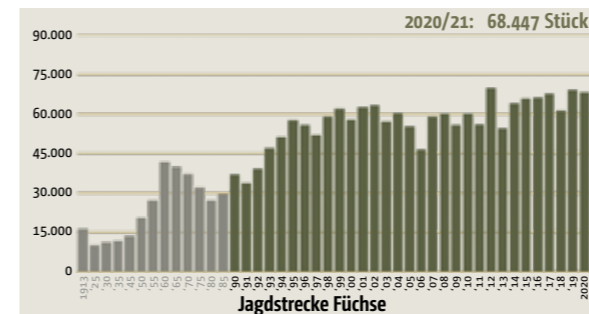
Langsam, aber stetig klettern die Zahlen beim Rehwild nach oben. Nach 2017 verzeichnen wir den zweithöchsten Wert überhaupt.



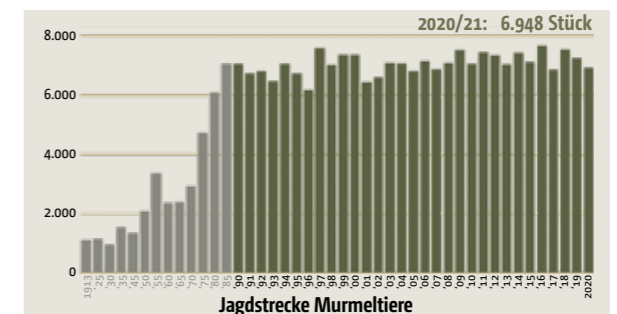
Seit rund 15 Jahren pendelt die Gamswildstrecke um einen ähnlichen Wert wie im vergangenen Jahr.



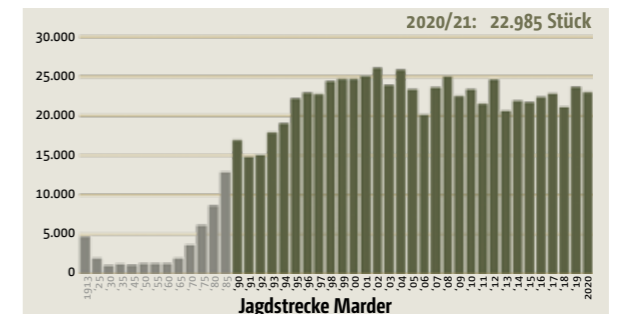
Nach einem Knick im Jahr 2019 hat die Strecke beim Steinwild im Vorjahr erneut ein Hoch erreicht.



Auf weiterhin hohem Niveau erfolgt die Entnahme bei den Füchsen. Sie zählen zu den Gewinnern in der Kulturlandschaft.

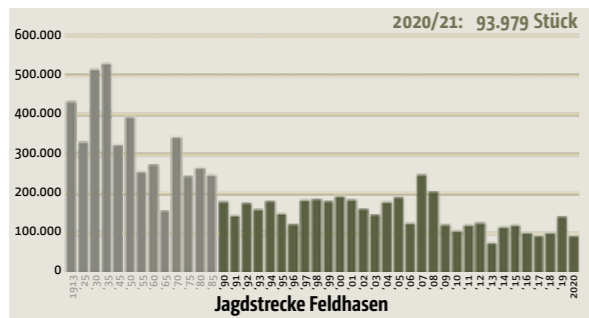


Die Entnahme beim Murmeltier bewegt sich seit Jahrzehnten entlang eines stabilen Niveaus.

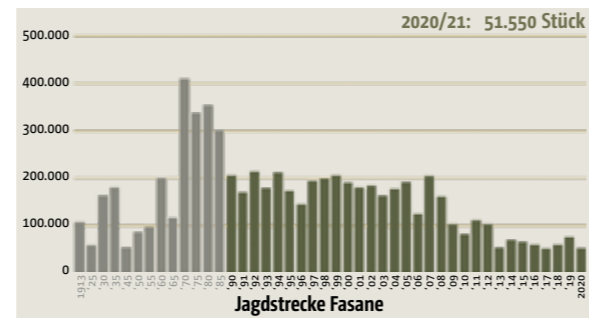


Anders als beim Fuchs scheint die Jahresstrecke beim Marder langfristig gesehen eher leicht nach unten zu sinken.

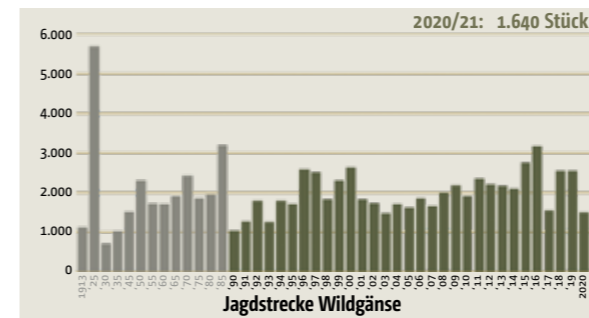




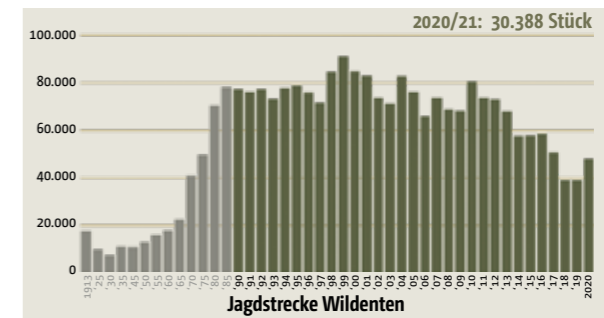
Noch nicht oft in der Geschichte der Jagdstatistik wurden bundesweit weniger als 100.000 Hasen erlegt.



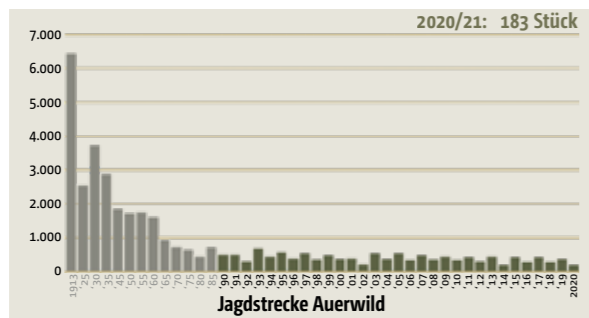
Erst einmal gab es beim Fasan ein Jahr, in dem die Ergebnisse noch geringer waren als im Vorjahr.



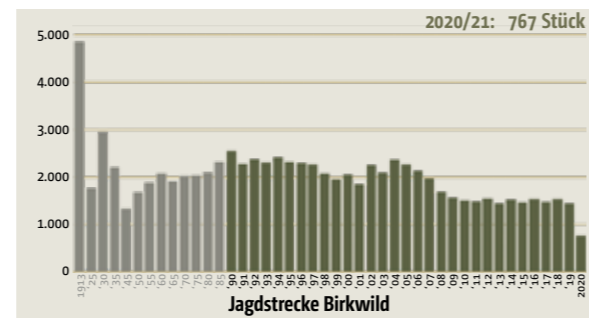
Obwohl die Strecke bei den Gänsen einen leichten Zuwachs verzeichnet, täuscht das über den generellen Rückgang nicht hinweg.



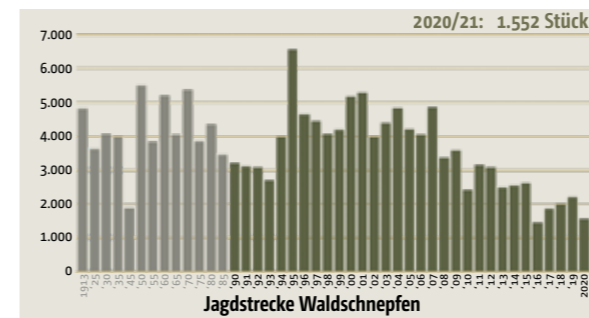
Einen ziemlichen Absturz gab es bei den Wildenten, was wohl dem Verzicht auf viele Gesellschaftsjagden geschuldet sein wird.



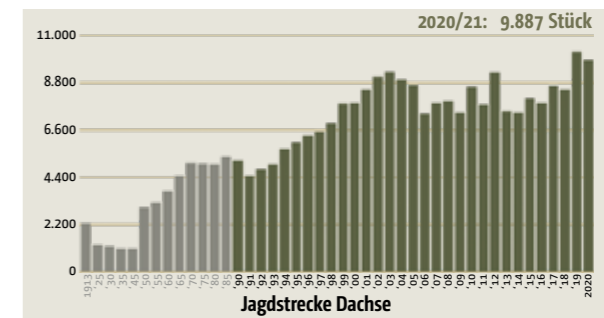
Die nachhaltige Entnahme weniger Auerhahnen tümpelt auf sehr niedrigem Niveau weiter vor sich hin.



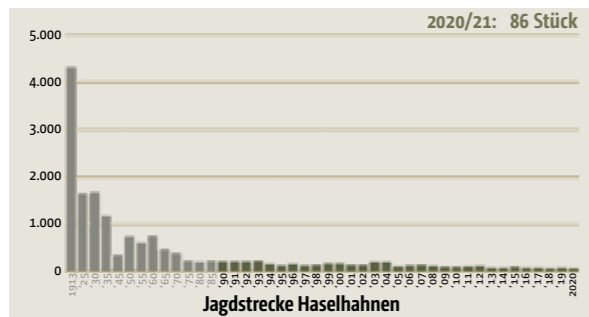
Drastisch ist der Knick beim Birkwild. Das Vorjahresergebnis betrug nur 50 % eines normalen Jahres.



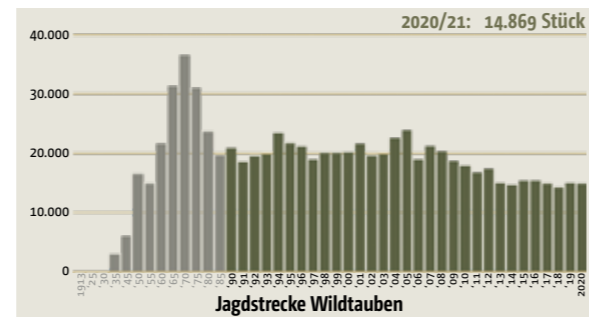
Auch bei den Waldschnepfen ging es im Vorjahr erneut bergab, was den Erfolg der Jäger angeht.



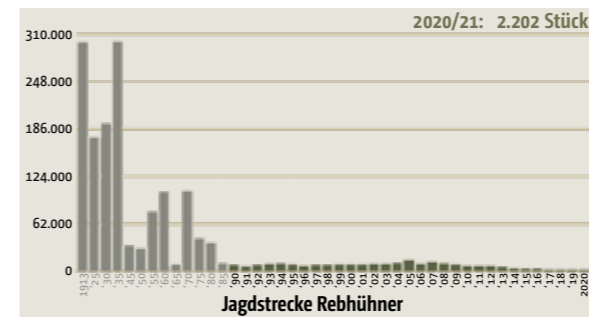
Tendenziell klettert die Streckenentwicklung beim Dachs einem neuen Hoch entgegen, auch wenn das Vorjahr nicht so gut lief.



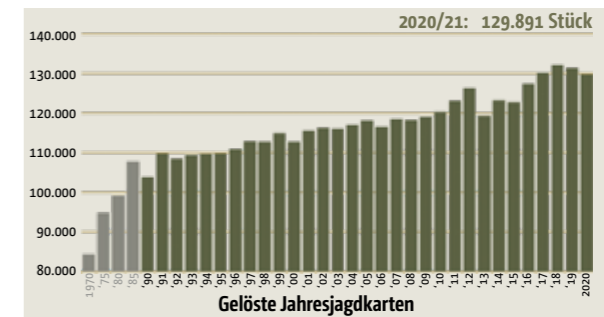
Auch bei den Haselhahnen wurde 2020/21 mit nur 86 Stück ein neuer Negativrekord geschrieben.



Im Vorjahr wurden ähnlich viele Wildtauben erbeutet wie im Durchschnitt der Dekade davor.



Die Verringerung beim Rebhuhn ist grafisch schon fast nicht mehr darstellbar, so drastisch ist diese verlaufen.



Das zweite Mal in Folge hat die Jägerdichte in Österreich geringfügig abgenommen.

Es wurden im Vorjahr nur halb so viele Birkhahnen erlegt wie normalerweise üblich. Auch bei den Haselhahnen gab es einen Negativrekord.

Beim Rotwild gab es einen Rückgang von 57.524 auf 54.240 Stück im vergangenen Jahr. Blendet man den Ausreißer von 2017 nach oben aus, liegt dieses Ergebnis im Bereich der letzten Jahre. Anders als beim Rehwild wird hier aber mehr Kahlwild als Hirsch erlegt. Bezogen auf einen Hirsch kamen österreichweit 1,45 Tiere und 1,12 Kälber zur Strecke, womit dem Ruf nach der Erlegung möglichst vieler Zuwachsträger erneut Rechnung getragen wurde. Die höchste Zahl bei den Abschüssen entfiel mit 11.754 Stück auf die Steiermark, gefolgt von Tirol (10.815) und Kärnten (10.208).

**Plus bei den Bergwildarten**

Obwohl seit langem der Untergang des Gamswildes beschworen wird, schwankt die Strecke seit rund 15 Jahren um den Wert von 20.000 Stück herum. Im Vorjahr lag die Entnahme bei 20.444 Stück und war damit um fast 1.300 Stück höher als im Jahr davor. Gleichzeitig hat sich das gemeldete Fallwild von 2.650 auf 1.379 Stück beinahe halbiert. Das mit Abstand wichtigste Gams-Bundesland ist nach wie vor Tirol, im dem mit 6.600 Stück fast ein Drittel der Bundesstrecke anfällt. Auf einen erlegten Gamsbock kommen im Durchschnitt 0,9 Geißen und 0,28 Kitze.

Beim Steinwild gab es überhaupt einen neuen Streckenrekord. Nachdem es 2019/20 zu einem kleinen Einbruch gekommen war, kamen im Vorjahr 633 Stück zur Strecke, was dem langjähri-

gen Trend nach oben entspricht. Wie beim Gamswild war dafür der Fallwildanteil mit 85 Stück nur halb so hoch wie im Jahr davor.

**Misere beim Niederwild**

Zur ohnehin dramatischen Situation beim Niederwild aufgrund der sich wandelnden Lebensraumbedingungen kam im Vorjahr noch Corona hinzu, weshalb in vielen Jagdgebieten ganz generell auf die Jagdgänge mit der Flinte verzichtet wurde. So gesehen ist das geringe Abschussergebnis bei den hier wichtigen Arten nicht direkt mit dem der vergangenen Jahre vergleichbar. Es wurden im Vorjahr 93.979 Hasen erlegt, im Jahr davor waren es noch 141.987. Beim Fasan gab es mit nur 51.550 erneut beinahe einen Negativrekord. Weiters wurden 1.552 Schnepfen erlegt (-29,7 %); 2.202 Reb-

hühner (-23,7 %); 30.388 Wildenten (-37,1 %). Bei Wildgänsen gab es mit 1.640 Stück sogar ein Plus von 8,3 %, die Wildtauben blieben mit 14.869 Stück praktisch gleich.

**Rückgang bei Raufußhühnern**

Beim Auerwild fluktuieren die Strecken alle zwei Jahre zwischen einem Hoch und einem Tief, da Hahnen in Tirol nur jedes zweite Jahr Schusszeit haben. So gesehen ist der Rückgang beim Auerwild auf 183 Stück nicht ungewöhnlich. Was auffällt, ist, dass noch nie so wenig Birkhahnen erlegt wurden wie im Corona-Jahr. Nur 767 kamen noch zur Strecke – und damit nur halb so viele, wie eigentlich zu erwarten gewesen wäre, wobei die Streckenkurve ohnehin nach unten zeigt. Auch beim Haselwild ist mit nur noch 86 Hahnen ein neuer Tiefststand zu verzeichnen.

**Schwarzwild und sonstiges Haarwild**

Schwarzwild ist die einzige Schalenwildart, bei der es keine detaillierte Statistik nach Geschlechtern, sondern nur eine Gesamtzahl gibt. Diese lag 2020/21 mit 34.541 Sauen unter den Erwartungen, der Wert ist – bezogen auf die Streckenentwicklung in Österreich – dennoch einer der Top Fünf insgesamt. Beim Schalenwild kamen des weiteren 468 Stück Sikawild (-22,8 %), 980 Stück Damwild (-5,2 %) und 2.220 Muffel (-8 %) zur Strecke. Auch beim Raubwild ging es weitgehend wie gewohnt dahin: 68.447 Füchse (-1,1 %); 9.887 Dachse (-3,5 %); 22.985 Marder (-3,1 %); 10.497 Wiesel (-33,5 %); 5.359 Iltisse (+18,2 %); des Weiteren 50 Marderhunde und 20 Waschbären. Goldschakale werden hier noch nicht gelistet.

**Weniger Jäger und Jagdgäste**

Ganz sicher auch den Corona-Maßnahmen geschuldet ist der Rückgang bei den gelösten Jagdkarten. Die Zahl der Jahresjagdkarten sank erneut ein wenig und lag im Vorjahr bei 129.891 Stück. Die jägerreichsten Länder sind dabei Niederösterreich (35.552), Steiermark (24.209), Oberösterreich (20.026), Tirol (15.392), Kärnten (12.844), Salzburg (10.655), Burgenland (7.076), Vorarlberg (2.922) und Wien (1.215). Bei den ausgegebenen Jagdgastkarten sank die Zahl von fast 12.000 auf nur noch 8.473, wobei – bezogen auf die Zahl der heimischen Jäger – der Anteil hier im Burgenland, Salzburg, Vorarlberg und in Tirol relativ hoch ist (>10 %).

Stefan Maurer

